

# Volks-Zeitung

Mit Berliner Familien-Zeitung  
Moden-Zeitung Sport-Zeitung  
Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.  
Techn. Zeitung Witzblatt „U.K.“



Erzählt täglich zweimal Sonntag, Feiertage, Montags einmal. Abonnementspreis: 12000 Mark jährlich, 6000 Mark halbjährlich. Einzelnummern 800 Mark. In den Filialen sind auch die Tagesblätter für den Abend, die Morgenblätter und die Sonntagsblätter zu beziehen. Die Tagesblätter sind für den Abend, die Morgenblätter und die Sonntagsblätter zu beziehen. Die Tagesblätter sind für den Abend, die Morgenblätter und die Sonntagsblätter zu beziehen.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin S.W.

## Baldwins Erklärung im Unterhause

England entwirft eine Antwortnote an Deutschland - Hoffnung auf Einigung - Keine Ruhrbesetzung von Dauer  
Die Wiederherstellung der Welt in Gefahr

London, 12. Juli. (B.Z.)

Unterhaus. In Erwartung der wichtigen Erklärung Baldwin's war das Haus und die Zuhörertribünen dicht besetzt. In der Diplomatenloge waren zahlreiche Botschafter und Gesandte, darunter der deutsche Botschafter Dr. Schamer und der französische Botschafter Graf Saint Anlaire, anwesend. Der Premierminister verlas seine Erklärung in Erwiderung auf eine Anfrage des Führers der Opposition Ramsay MacDonald. Seine Ausführungen wurden häufig durch lebhafteste Reaktionen der Zuhörer und der Opposition, besonders von Seiten der Oppositionsparteien, unterbrochen.

Baldwin teilte mit, Großbritannien habe die Militärtaten dahin interpretiert, daß es bereit sei, die Verantwortung für die Vorbereitung des Entwurfes einer Antwortnote auf die deutsche Note zu übernehmen. Die Antwortnote solle den Alliierten zur Kommentierung unterbreitet werden. Baldwin sprach die Hoffnung aus, daß man hinsichtlich der Fassung der Antwort zu einer Einigung gelange. Die in der deutschen Note enthaltenen Vorschläge, ob sie nun angemessen seien oder nicht, dürften nicht ignoriert werden. Baldwin wies nachdrücklich auf die wirtschaftlichen und anderen Gefahren der jetzigen Lage hin, und erklärte eine Ruhrbesetzung von unbestimmter Dauer für eine recht bedauerliche Entscheidung, für die sobald als möglich ein ehrenhafter Abschluß gefunden werden müsse.

Seine Schlussworte, daß die britischen Vorschläge kein anderes Ziel verfolgten als die Befriedigung Europas und die Wiederherstellung der erschöpften Welt, ernteten förmlichen Beifall. Außer dem bereits Genannten sagte Baldwin u. a. noch: Wir sind fest überzeugt, daß Methoden, die nur zum Ruin Deutschlands führen können, für England, für seine Alliierten und für ganz Europa verhängnisvoll sein würden. Wir haben es von Anfang an klar gemacht, daß unserer Ansicht nach die Besetzung des Ruhrgebietes nicht geeignet ist, den Geldbetrag an Reparationen für die Alliierten einzubringen. (Beifall.) Im Januar haben wir in Paris ein Angebot gemacht, welches wir als eine sehr großzügige Regelung betrachteten, um etwas zu verhindern, was wir für eine wirtschaftskatastrophe hielten. Dieses Angebot wurde von unseren Alliierten verworfen, und selbst dem haben wir beigesteuert, indem wir den Geldbetrag der unrichtigen Solidarität für die Alliierten, die unternahm, die Hauptlast für den europäischen Frieden zu tragen heute nicht. Viele der damals vorgebrachten Forderungen werden in der Geschichte. Die Alliierten erhalten weniger Reparationen als vor der Besetzung. (Beifall.) Ich habe bei der Opposition, und was sie erhalten, wird eingetrieben um den Preis der zunehmenden Zerrüttung des deutschen Wirtschaftssystems, mit der Aussicht auf den vollständigen Zusammenbruch dieses Systems in der Zukunft (Beifall, Heul). Die Einwohner der betroffenen Gebiete sind in vielen Fällen schweren Leiden unterworfen, und es besteht die ernste Gefahr eines Lebensmittelmangels. In dem Maße, wie die produktiven Kräfte Deutschlands erschöpft werden, scheint die Wiederherstellung seines Kredit und die Zahlung seiner Schulden in eine ungewisse Zukunft. Der Preis für diesen Zustand der Dinge bezahlt werden, und wir sind bereit, jed. Maßregel zu ergreifen, um Deutschland zu zwingen, bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zu bezahlen. Aber wir sind als eine Nation von Geschäftsleuten übernehmend, daß wenn wir von Deutschland eine übermäßige Leistung fordern, wir keinen Erfolg haben, und daß wir unsere eigenen Interessen die Hauptleidtragenden sein werden. Viele von den Folgen die wir als Ergebnis der Ruhrbesetzung vorgehoben haben, sind auf dem Wege, sich zu verwickeln.

Wir sind überzeugt, daß eine unbeschränkte Fortsetzung dieses Zustandes mit schwerer Gefahr bedeckt ist. Deutschland selbst trägt nicht den wirtschaftlichen Chaos hin, das von logischem und industriellen Ruin gefolgt sein kann. Baldwin betonte nachdrücklich, daß diese Lage nicht Deutschland allein angehe, und daß die öffentliche Meinung Europas und nicht zuletzt Großbritanniens über die Fortdauer dieser Verhältnisse mehr und mehr beunruhigt wird. Die Wichtigkeit des Eingetretens hat sich beständig bei britischen Regierung in wachsendem Maße aufgedrängt, und es zeigt sich, daß eine Haltung der hauptsächlich beteiligten Parteien mehr Klarheit geschaffen werden muß.

## Dollar: 190476

(New-Yorker Parität)

Wegen der in Paris berechneten Höhe wurde die Parität von Langhaus am Nationalitätstag, 14. Juli, abgesetzt.

Die belgischen Ruhrtruppen sollen im Laufe des Monats August teilweise abgezogen werden.

Die Franzosen haben die Vorbereitungen und das Telegraphensystem in Eber besetzt. Der Reichsrat hat gestern seine letzte Sitzung vor den Ferien abgehalten.

Die Ausprägung von 20 Milliarden in Zehnfelderstücken ist beschlossene Sache.

Der Berliner Postarbeiterstreik dürfte in den nächsten Tagen zu Ende gehen.

Für die Zeit vom 18. bis einschließlich 24. Juli beträgt der Goldsalto 3619 000 vom Hundert.

Man wird allgemein folgenden Vorschlägen zustimmen: Daß die Periode des Konflikts sobald als möglich beendigt werden soll, daß die unzureichende Besetzung eines Landes durch ein anderes in Friedenszeiten eine unangenehme, wühlende und bedauerliche Erscheinung ist, für die sobald als möglich ein ehrenhafter Abschluß gefunden werden muß, daß der Schuldner nicht lediglich ausgedrängt werden soll, seine Schulden zu zahlen, sondern daß er in die Lage versetzt werden muß, dies zu tun zu können; ferner daß die Zahlungsfähigkeit des Schuldners, soweit Zweifel darüber bestehen, geprüft und festgestellt werden soll, und diese Ziele zu erreichen gemacht werden müssen, um das Vertrauen der Kreditgeber und der Sicherheit eines pacifischen Europa gelöst sind. Wir hoffen, daß wir für diese Vorschläge ebenso wie für die allgemeine Verteilung der Lage die Zustimmung der Alliierten finden.

Wir sind nicht der Meinung, daß die in der deutschen Note enthaltenen Vorschläge, seien sie nun angemessen oder nicht, ignoriert werden sollen. Wir können nicht billigen, daß eine schriftliche Auseinandersetzung über diese Angelegenheiten, die die Interessen aller berühren, gänzlich einseitig geführt werde, oder daß Vorschläge, von denen es sich zeigt, daß sie keine einer möglichen Regelung enthalten, gleichgültig behandelt werden.

Baldwin legte zum Schluß seiner Rede noch: Wir hoffen auf die Mitarbeit Frankreichs und Belgiens nicht weniger als auf Italiens Mitarbeit. Tatsächlich haben wir allen Grund anzunehmen, daß die Alliierten der italienischen Regierung sich in wesentlicher Übereinstimmung mit den Wünschen befinden. Nachdem Baldwin seine Rede beendet hatte, sprach Ramsay MacDonald die Hoffnung aus, daß die Bemühungen des Premierministers von Erfolg gekrönt werden möchten, und stellte mehrere ergänzende Anfragen, welche der Premierminister, mehrere beantwortete: Die Angelegenheit der Antwort auf die deutsche Note werde sofort in Angriff genommen werden. Was eine Erörterung im Unterhause betreffe, so hoffe er, daß sich dazu die Gelegenheit bei der zweiten Lesung der Consolidated Loans Bill finden werde. Eine dritte Anfrage MacDonalds, ob die Regierung beabsichtigt, ihre Antwort auf jeden Fall zur Information der Vereinigten Staaten zu übersenden, bat Baldwin auf morgen zu versetzen.

Im Oberhause richtete Viscount Grey eine Anfrage an den Staatssekretär des Reichens über die europäische Politik der Regierung, worauf Lord Curzon die gleiche

Erklärung verlas, die Baldwin im Unterhause abgegeben hatte. Die Mitglieder des Oberhauses nahmen sie mit großem Beifall auf. Hierauf ergriff Lord Grey das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er unter anderem zur Frage der Sicherheit Frankreichs bemerkte: Die von Frankreich gebrachte Methode der Besetzung des Ruhrgebietes ist nicht geeignet, das erstrebte Ziel zu erreichen, sondern geeignet, das gerade Gegenteil zu bringen. Die Lehren der Vergangenheit zeigen, daß Militarismus seiner Nation und seiner Gruppe von Nationen Sicherheit bringen könne. Der Verlust, Sicherheit auf Kosten anderer Nationen zu erhalten, habe stets mit Mißerfolg geendet.

\*\*\*

Nach gestern um die Mittagsstunde holte die französische Regierung durch Cavas zu einer großzügigen Stimmungsmache aus, und die Pariser Presse, die tagelang ängstliche Äußerungen gegen die internationalen oder wirtschaftlichen Pläne der britischen Regierung gelassen hatte, machte nochmals in eitel Optimismus. Nun hat Baldwin endlich gesprochen und schon nach dem bisher Vorliegenden unvollkommenen Texten und eitel Optimismus. Nun hat Baldwin endlich gesprochen und schon nach dem bisher Vorliegenden unvollkommenen Texten und eitel Optimismus. Nun hat Baldwin endlich gesprochen und schon nach dem bisher Vorliegenden unvollkommenen Texten und eitel Optimismus.

Baldwin hat ernst gesprochen. Nicht verbrämt mit sentimentalen Phrasen, auch nicht wie einer, der den Zwist zwischen uns baut will. Er hat in sehr sachlicher, sehr verantwortungsbewusster Weise auf die Konsequenzen des Fortdauern des gegenwärtigen furchtbaren Zustandes hingewiesen; er hat den wirtschaftlichen und politischen Festigungsweg des Systems der Okkupationen deutlich, aber deutlich unterstrichen und die sehr den Tatsachen entsprechende Pointe gefunden, daß den Preis dafür jedes europäische Land bezahlen.

In Paris ist in den letzten Tagen wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, die britische Regierung werde Deutschland Aufschub oder zum mindesten Abbau des patriotischen Widerstandes empfehlen. Ein solches Wort ist nicht gefallen. Auch nicht Gefagtes kann gelegentlich unangenehm klingen. Dafür dürfte gerade Herr Poincaré, der durch Cavas in letzter Stunde die Welt nochmals von seinem Sinn für sprachlichen Wohlstand zu überzeugen suchte, einiges Verständnis haben.

Diesem Negativen steht ein Positives gegenüber. Audent England die Vorbereitung eines Entwurfs für die Antwortnote auf die deutsche Note in die Hand nimmt und ausdrücklich bekannt gibt, daß sie diese Arbeit den Alliierten zur Kommentierung vorlegen werden, nimmt sie nicht nur die stiefen geliebte Schwärze zu brechen. Damit macht sie die Veranschlagung des Poincarés ein Ende, nicht auch einen Schritt unter das Stabium der Unterhaltungen hinter gepulverten Türen. Denn einer in geistlicher Form gestellten Frage gebührt eine ebensolche Antwort. Und wenn einer die Mühe und die Verantwortung des ersten Schrittes in einer eben so komplizierten wie delikaten Angelegenheit gegen den internationalen goldenen Standesfeger verbrochen will, nicht einfach nach der anderen Seite blicken und tun, als wüßte er von nichts. In diesem Sinne bedeutet das Entgegenkommen Englands, das für die intronierten französischen Politiker allerdings kein Entgegenkommen ist, sondern eher eine Falle, einen moralischen Druck von harter Realität, der in der Folge wohl erst wirksam werden wird.

Entfällt die englische Regierungserklärung ein Programm? Sicherlich nicht in der Art, wie auch von einem Teil der Londoner Presse noch fälschlich angenommen wurde. Es fehlt die Forderung nach einer Sachverständigenkonferenz, auch an die Möglichkeit eines europäischen Separatvertrages wird nicht gedacht. Es fehlen überhaupt diese ins Blaue Markieren von Endzielen. Aber ein allernächstes Ziel wird klar und deutlich aufgestellt: die gemeinsame Antwort aller Alliierten. Das will England zunächst. Ueber weiteres sich zu verbreiten, namentlich über etwaige Folgen für Deutschland, wäre im Augenblick müßige Spekulation. Aber eines wissen wir nun: abermals ist Poincaré in das Spiel der britischen Politik verflochten. Langsam, aber sicher wird

Der Postmeister im Foreign Office versuchen, den Soldaten auf eigene Faust wieder dem Entente-Entente einzuliefern.

### Ein neuer Mord in Essen

„Niedererschossen“

Essen, 12. Juli. Am Bahnhof Maltersberg wurde heute abend ein deutscher Bürger, der sich unvorsichtigerweise den Bahnanlagen genähert hatte, von Franzosen niederschossen.

### Von der Tagesarbeit der Stappenhelden

Dortmund, 12. Juli.

In das hiesige Militärpolizeigebäude sind die Kaufleute Ditts aus Dortmund, Schäfers-Bauflöh aus Hennege, sowie der Zahnarzt Albert Kollmann eingekerkert worden.

Münster, 12. Juli.

Heute früh gegen 7 Uhr unternahm die Franzosen von der Frontstellung Dortmund-Brackel einen Vorstoß mit einer Kavalleriepatrouille in das umliegende Gebiet bis zum Bahnhof Bielefeld-Münster, in dem in diesen Augenblick der Personenzug aus Seel eingetroffen war. Ein Telephonmeister, der von den Franzosen bereits früher aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden war, und den sie für einen höheren Beamten der Eisenbahndirektion hielten, wurde angehalten und erst, nachdem er sich ausgewiesen hatte, wieder entlassen. Gegen 8.30 Uhr rüdten die Franzosen wieder nach Dortmund ab.

### Befehung von Limburg

Das Gymnasium als Kaserne

Limburg, 12. Juli. (W. I. B.)

Heute früh 6 Uhr wurde laut „Raffaeller Wote“ Limburg, das seit dem 15. Mai nur für besetzt erklärt wurde, militärisch besetzt. Die Stadt wurde seitens der französischen Kommandos als französische Garnison von dem 12. Juli ab erklärt. Als Kaserne haben die Franzosen das hiesige Gymnasium eingerichtet, auf dem die französische Fahne gehißt wurde. Der Schulbetrieb im Gymnasium ruht. Die Behörden sollen ihre bisherige Tätigkeit weiter ausüben, stehen aber unter französischer Gewalt. Der Post- und Telegraphenverkehr wird von den Franzosen ebenfalls weiter ausüben, stehen aber unter französischer Gewalt. Der Post- und Telegraphenverkehr ruht zurzeit. Oberstudienrat Louis, stellvertretender Direktor des Gymnasiums, wurde verhaftet. In den Bahnhof sind die Franzosen wieder eingetroffen. Der Zugverkehr wird gegenwärtig nach Limburg geleitet.

### Drei Soldaten zum Tode verurteilt

Der Ueberfall im Eisenbahngang

Paris, 12. Juli. (W. I. B.)

Drei Soldaten des französischen 26. Infanterieregiments in Nancy, die in einem Zug Nancy-Paris einen Artillerieoffizier überfallen und ermordet hatten, wurden vom Kriegsgericht in Nancy zum Tode verurteilt.

### Kein Attentatskomplott in Krefeld

„Saxas“ gegen eine belgische Lüge

Paris, 11. Juli. (Gca.)

Das Saxas-Bureau meldet aus Brüssel, daß die von einem belgischen Blatt veröffentlichte Nachricht über die Aufdeckung eines Komplotts, das dazu bestimmt gewesen sei, die Eisenbahnhauptstation in Krefeld durch Explosion des Bahnhofers in die Luft zu sprengen, vollkommen unrichtig und jeder Begründung entbehre.

### Umgruppierung der belgischen Ruhrtruppen

Brüssel, 12. Juli. (G. C.)

Die hiesige belgische Division im Ruhrgebiet soll Anfang August durch die letzte belgische Infanteriedivision ersetzt werden. Auch die übrigen Truppen werden im Laufe des Monats August teilweise abgezogen werden.

Frankfurt a. Main, 12. Juli. (W. I. B.)

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Mannheim meldet, befehlen die Franzosen heute morgen 5 Uhr die Postdirektion und das Telegraphenammi in Speyer.

### Der zeitgemäße Heine

Von

Ulenspiegel

Als junger Dichter, kaum der Schule entwachsen, bekam ich eines Tages Heinrich Heine's erste in die Hände. Seine Reizvoller und verschleierte anderer begreifbar ist, besonders seine burleske Freude; für mich Liebeslieder hatte ich noch nichts übrig und seine politischen Gargelien machten mich wieder zu einem Beschauer Heines, der ich aus lange Jahre gelieben bin. Wie kommt dieser Reiz auch dazu, einem die ganze Weltgeschichte vom alten Hermann bis zu Napoleon II. über den Haufen zu werfen! Wenn das wahr wäre, was dieser Reiz alles geschrieen, wo sollten dann da all die schönen Begriffe, die man im Gymnasium lehrte, bleiben? Man hatte uns doch eine so schöne Grundlage mit uns Leben gegeben — Heidentum, Helentum, Erbleid, Krieg, Hurra usw. Im Zeughaus zeigte man uns doch, wie die Wirklichkeit aussehen mußte. Da waren zierliche Figuren mit Schindeln drauf und Helmen.

Damals ahnte ich noch nicht, daß einem das Leben all diese aufgeschwundenen Begriffe in ihrer ganzen Keimlichkeit entfallen wird — und vielen meiner Altersgenossen ging es ebenso. Erst die harte Schule der Wirklichkeit rühte uns die Äpfel zurecht, lehrte uns das Wahre und Geste von der hohen, ähnenen Phrase unterscheiden und vor allen Dingen mehr nützlich denken und handeln.

Es ist fast selbstverständlich, daß ich im Laufe der Zeit den politischen Heinrich Heine verstanden lernte, ja, ich habe ihn, trotz manchem, was antwortbar an ihm ist, ein wenig lieb gewonnen. Wie hatte Heine die lieben Deutschen durchdringt, mit welcher Ironie wühlte er all die dunklen Klüftchen an, die am Marke des Volkes laugen und jeden Freiheitszug zu verdrängen trachten, zu fernbringen — und, was mir besonders aufzufallen ist, er der längst Tote, greift in den Kampf unserer Tage ein. Vieles aus seinen Schriften ist heute wieder zeitgemäß geworden.

Ich erinnere an den Dittup, den Heine mit dem alten Barbarossa im Aufstehler hatte:

„Der Kaiser — rief ich laut — du bist ein altes Aushneim, Geh! du dich schlafen, wir werden uns auch ohne dich erledigen.“

Die Republikaner lachen uns aus, Sehn sie an unrer Spitze Zu ein Gelpel mit Pppter und Aron, Sie rissen schiefste Wipe.

### Die KPD als Ketterin

Blühinnige Taktik

Während Karl Radek Schlageter als den „kühnen Soldaten der Gegenrevolution“ grüßte und die Kommunisten ihre neuesten Anhänger bei den Völkischen suchten, prophezeit jetzt in einem blutrünstigen Aufsatz die „rote Fahne“ den tausendfachen Arbeitermord durch den deutschen Faschismus. Die Kommunisten preisen sich als die einzigen Ketter vor der Völkischen Bewegung und des Rheinlandes an. Dann heißt es: Die Maßnahmen der „Räteregierung“ sind bis auf einzelne Feind-Verdacht und Hölle haben alles vorbereitet, um gegen Sach und Ehre zu marschieren. Die norddeutschen völkischen Organisationen, die Verbände Kommerns, Oberhessens und Ostpreußens haben alle Vorbereitungen getroffen zur militärischen Niederschlagung von Berlin und Hamburg. In Westfalen, der Provinz Brandenburg, Pommern werden Reiterregimente der Völkischen gebildet. An der West- und an der Ost- und Nordfront sind Reiterregimente der Völkischen gebildet. Die Reichswehr-offiziere bilden die Völkischen militärisch an. Abgehende Teile der Reichswehr arbeiten Hand in Hand mit den Völkischen. Die Verbindung der Reichswehr mit den Völkischen ist die militärische Stütze der Völkischen Revolution, die die Völkischen Parteien ohne Ausnahme unterstützen den Faschismus, um das Stimmprogramm gegen das Proletariat durchzuführen.

Natürlich wollen die Kommunisten auch ohne und gegen die völkische sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaftsbureaus „Kette“ führen, und sie haben auch das allein patentierte Injektionspulver gegen den weißen Schrecken. Man lese nur:

„Die Pläne der Völkischen sind bis auf einzelne militärisch durchgeführt. Sie haben die Vorarbeiten der Bürgerkrieg auf das beste und gewaltigste durchgeführt. Alle Arbeiter, die den Völkischen Widerstand leisten, wenn sie gefangen werden, sollen erschossen werden. Zur Niederschlagung der Streiks soll jeder zehnte Mann der Streikenden erschossen werden.“

Der Völkischenaufstand kann nur niedergeworfen werden, wenn dem Völkischen Terror der rote Terror entgegengehalten wird. Die Völkischen sind die Völkischen, die die Völkischen Kämpfer, so müssen die erbarungslos alle Völkischen vernichten. Stellen die Völkischen jeden zehnten Streikenden an die Wand, so müssen die revolutionären Arbeiter jeden fünften Angehörigen der Völkischenorganisation an die Wand hängen.“

Dieser Wahnsinn ohne Methode wird im selben Moment empfohlen, wo das kommunistische Blatt es so darstellt, als ob die Arbeiter massenlos und die Völkischen Beherrscher der Waffen seien. Die Kommunisten als Ketter der deutschen Republik, das ist ein Bild zum Lachen, wenn die Dinge nicht so ernst wären. Gerade wir haben die Völkische Gefahr nicht verkannt, aber sie wäre tödlich, wenn die Völkischen nur auf die moskowitzische Färberei der deutschen Schlageter gestützt wäre. Gott sei Dank hat die Republik noch Wächter, und die deutschen Republikaner besitzen einen unbegreiflichen Abwehrwillen, selbst wenn die deutschen Völkischen sich durch den Schwanz der „roten Fahne“ zu einer neuen Kräfteprobe verleiten lassen.

### Jagows Beleidigungsprozesse

Die Beziehungen zu Günther

Görlitz, 12. Juli. (W. I. B.)

Am 26. dieses Monats wird vor dem Schöffengericht in Görlitz der bereits mehrfach vertagte Beleidigungsprozess des Herrn v. Jagow gegen den früheren verantwortlichen Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ zur Verhandlung kommen. Der Prozess verläuft deshalb besonders aufregend, weil in ihm die Beziehungen Jagows zu dem im Rathenau-Prozess zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilten Studenten Wilhelm Günther zur Sprache kommen sollen.

Die bevorstehende Verhandlung hat auch noch in anderer Hinsicht eine interessante Vorgeschichte. Herr v. Jagow führt beinahe ausschließlich die Behauptung, er habe keine persönliche Bekanntschaft mit Günther gehabt, eine Reihe von Beleidigungsartikeln gegen verschiedene Blätter. In einem dieser Prozesse, der sich gegen das „Berliner Tageblatt“ richtete, hatte sich nun das dortige Schöffengericht für unzuständig erklärt und die Klage zurückgewiesen, weil Jagow, wo Jagow bekanntlich zu unheimlichem Aufwühlung, während er in Potsdam behaftet ist, nicht als in der wohnlicher Aufenthaltsort im Sinne des Gesetzes betrachtet werden könnte.

Auch diese Fahne gefüllt mit nicht mehr, Die altdeutschen Haren verbarben, Wir leben in der Dunkelheit, die Luft Ist ein schwarz-rot-goldener Farben.

Das Welle walt, du bistest zu Gaus, Hier in dem alten Aufstehler — Bedenk! Ich die Gache ganz genau, So brauchen wir gar keinen Raier.“

Daß Heine seine Freude an der schwarz-rot-goldenen Fahne hatte, ist zu verstehen, denn das Puppenspiel, das heute die reaktionären Kreise mit der schwarz-weiß-rot-goldenen Fahne treiben, das spielte sie da zumal mit der schwarz-rot-goldenen, In dem Vorwort zu „Deutschland, ein Wintermärchen“ schrieb er 1844:

„Wir sind im Herzen gewappnet gegen das Mißfallen dieser heldenmütigen Krieger in schwarz-rot-goldener Livree. Ich habe sogar ihre Bierkränze: Zu lächerlich unsern Farben, Verleihen Rhein abtreten willst! Beruhigt euch, Ich werde eure Farben adten und beugen, wenn sie es verdienen, wenn sie nicht mehr eine mühsame und fruchtlos Spielerei sind. Pflanzt die schwarz-rot-goldene Fahne auf die Höhe des deutschen Gedankens, in daß sie zu Standarde des freien Menschengeschlechts, und ich will mein beßes Ererblut für sie hingeben.“

Es ist Heine oft um Vorwurf gemacht worden, daß seine Liebe zu Frankreich größer wäre, wie die zu Deutschland, und daß er sein Vaterland geschmäht hätte. Doch heißt es: „Ich bin der Freund der Franzosen, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind, um weil ich selber nicht so dumme und schiedt bin, als daß ich wünschen sollte, daß meine Deutschen und die Franzosen, die beiden auserwählten Völker der Humanität, sich die Hälse brächen zum Weiten von England und Rußland und zur Schandenrede aller Junker und Hofen dieses Erdballes.“

Es dürfte wohl nicht schwer fallen, zu ergänzen, wie Heine über die Schand- und Vordorherrschafft der Bonaparteischen Völkchen im Ruhrgebiet geredet haben würde.

In einer Stelle betont er besonders den Gedanken der Völkischen Verbindung: „Ich liebe Deutschland und die Deutschen; aber ich liebe nicht minder die Bewohner des übrigen Teiles der Erde, deren Zahl vierzigmal größer ist als die der Deutschen. Die Liebe gibt dem Menschen seinen Wert. Gottlob! Ich bin also vierzigmal mehr wert,

Gegen diese Entscheidung, die zunächst auch zur Aufhebung des bereits anberaumten Termins im Prozeß gegen die „rote Fahne“ führte, hatte Jagow Beschwerde eingebracht, allem Anschein nach mit Erfolg, wie aus der neuerlichen Anberaumung des Termins gegen Janus hervorbricht. Herr v. Jagow wird vom Reichsanwalt Dunder (Göllnow) verteidigt.

### Die Erhaltung des Lohnwertes

Besprechungen im Reichsfinanzministerium

Berlin, 12. Juli. (W. I. B.)

Heute nachmittags fanden im Reichsfinanzministerium unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Gernst mit den Spitzenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Reiches Besprechungen über die Frage der Erhaltung des Lohnwertes statt. Nach eingehender Aussprache wurde von beiden Seiten eine Kommission zur Ausarbeitung von gemeinsamen Richtlinien gebildet, welche ihre Arbeit sofort aufnehmen wird.

### Vor der Beilegung des Bauarbeiterstreiks?

Eine Konferenz bei Dr. Brauns — Ein Vorschlag des Ministers

Im Reichsarbeitsministerium fanden heute unter persönlicher Vorsitz des Ministers Verhandlungen über die Beilegung des Bauarbeiterstreiks in Berlin statt, die sich bis in die Abendstunden hinziehen. Ein Vorschlag des Ministers fand schließlich die Zustimmung der amwesenden Parteivertreter, so daß mit einer Beilegung des Streiks und Wiederaufnahme der Arbeit zu Beginn der nächsten Woche zu rechnen ist, falls auch die beiderseitigen Organisationen ihre Zustimmung erteilen.

### Reichsbahn und Bayern

Die ewige Hezerei

Wen zünftiger Stelle wird mitgeteilt: Die Schrift des bayerischen Landtagsabgeordneten Rothmeyer „Die Bilanz der Verflechtung der bayerischen Verkehrs- und die Denkschrift des Wirtschaftsbeirats der bayerischen Volkspartei, Gruppe Verkehr, „Die kommenden Dinge in der Reichseisenbahnerverwaltung“, die mit der Zustimmung der im Lande Bayern gelegenen Eisenbahnen des Bundes verlangt, der vor der Verflechtung der ehemaligen Bundesbahnen Bestand, sind selbstverständlich Gegenstand eingehender Prüfung im Reichsarbeitsministerium im Benehmen mit den beteiligten Reichsorganen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Zahlen und Angaben der Rothmeyer'schen Denkschrift durchaus tendenziös aufgemacht sind, daß die angegebenen Ziffern nur teilweise richtig eingestellt sind, und daß angeblich vielfach unrichtige Schlüsse aus richtigen Zahlen gezogen worden sind. Der Versuch, mit solchen Mitteln die Verflechtung der bayerischen Staatseisenbahnen als Schädigung der bayerischen Wirtschaft zu begründen, erscheint uns so weniger berechtigt, als die Verbindung der ehemals bayerischen Staatseisenbahnen mit besser als diese rezentierenden Reichsbahnen der anderen deutschen Länder, vor allem mit den großen preussischen Reichsbahnen, für Bayern keinesfalls ein Nachschritt auf Verkehrs- und tarifpolitischem sowie finanziellem Gebiet bedeuten kann.

Neurom des russischen Außenhandels. Aus Moskau wird gemeldet: Der Chef der sowjetrussischen Handelsvertretung in Deutschland, G. G. G. G., ist in Moskau eingetroffen, um in Verhandlungen über die Angelegenheit des Außenhandels mit russischen Mitarbeitern teilzunehmen. Stenogramm hat eine Reihe neuer Verträge unterzeichnet mit ausländischen, insbesondere deutschen Firmen, nach Moskau mitgebracht.

Der württembergische Zensurrat. Bei einer Erörterung am Senat in Kottbus wurde gestern der zur republikanischen Partei gehörige Reichsministerialrat G. G. G. G. gewählt. G. G. G. G. ist Hauptfunktionär des „Agrar“ und hat vor einiger Zeit mit seinen mit drei Sternen bezeichneten „Agrar“-Artikeln gegen den Präsidenten Willerand großes Aufsehen erregt.

Der Kampf gegen die Schieber. Der bayerische Landtag nahm einstimmig einen Antrag an, der die Regierung beauftragt, auf Grund des Artikels 48, Absatz 4 der Reichsverfassung eine Verordnung zu erlassen, durch die das Telegraphen-

als jene, die sich nicht aus dem Zumpfe der Nationalfeindschaft hervorzuheben können, und die nur Deutsche und Deutsche lieben.“

Und nochmals mag hier seine Ansicht über wahre Freiheit und Liebe zum Vaterland betont werden: „Meine Seele flieht zu sehr für die wahre Freiheit, als daß mich nicht der Unmut ergreifen sollte, wenn ich unsere wüsten, reichsfeindlichen Freiheitslieder in ihrer schmerzlichen Armutigkeit betrachte; in meiner Seele lebt die Liebe für Deutschland und Verachtung des Reiches Herrlichkeit, als daß ich ein Feind sein könnte in das unheimliche Gewand jener Feiernisgemen, die mit dem Deutschland feilschieren; und so mancher Zeit regt sich in mir fast fruchtlos das Gefühl, mit fühner Hand der alten Lüge den Heiligenstein vom Kopfe zu reißen und den Köpfe vom Heiligenstein zu zerren — weil ich einen Götter darunter vermuth.“

Dann seine Lieben „Freiheiten“:

„Woh immer das halber pedantische Volk, Woh immer ein rechter Winkel In jeder Bewegung und im Gefühl Zu eingekerkerte Dünkel.“

Sie stehen noch immer so fest herum, So fernzugeratete geschneidert, Als hätten sie verdrängt den Tod, Wann man sie einig gepriegt.“

Von den Weisheiten, die heute die Hauptleibredner unter der Fuchel des französischen Militarismus sind, sagt er:

„Ich habe sie immer so lieb gehabt, Die Lieben, guten Weisheiten, Ein Volk, so fest, so sicher, so treu, Ganz ohne Gelingen und Wägen.“

Der Himmel erhalte dich, wadres Volk, Er legne deine Saaten, Bewahre dich vor Krieg und Rußm, Vor Heiden und Heidenten.

Nach dem deutschen Rhein wünschte er echte Freiheit: „Möge an Rhein noch lange blühen jene echte Freiheitsliebe, die nicht auf Franzosenhass und Nationalegoismus, die nicht auf ihre eigene Kraft und Jugendkraft, die nicht auf ihre eigene Brantweinfaßche auftritt, und jene echte Christenreligion, die nichts gemein hat mit vornehmender Glaubensbrunnst oder frömmelnder Profeytinnmacherei.“



